

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 155. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Hieray.  
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Mittwoch, 4. Juni 1873.

### Politik.

Die Kaiser reisten, die Politik ruhte und die Menschheit erholte sich während der Pfingstferien. Der Schatz von Versen hat von Moskau aus seine Weiber in das heimliche Ceval zurückgeschickt, weil er das Unpassende fühlte, mit den Rosen des persischen Garcino und ihrer Verschnittenen an die Höfe Europa's zu pilgern, wo die Zielweiberei doch nur im Verborgenen blüht, während die Ehelosigkeit der katholischen Priester durch die künstlichen Schranken der Ehescheidung beim Militär wenigstens der Massenhaftigkeit nach noch übertrifft wird. Der russische Kaiser aber geht nach dem Besuche des österreichischen Kaisers und der Weltanschauung, seiner Gemahlin entgegen, die augenblicklich zwischen den beiden frönlichsten Männern in Rom, dem Papste und dem König Victor Emanuel, wie ein Weberschiffchen zwischen Schuh und Kette hin und her fliehet. Die Jarin eilt vom Quirinal nach dem Vatikan, vom Vatikan nach dem Quirinal. Den König-Ehrenmann versichert sie der russischen Sympathien für die Sache Italiens und dem Papste Inselbarius I. bringt sie zur Stärkung der Leiden, die ihm Italien zugefügt, bligebanke Goldstücke. Der gute Papst ist nicht undankbar und läßt dem Vatikan so überreichlich, empfindet, damit die Paläste an der Nuova sich herrlich schmücken.

Was die Wiener Zeitungen anlässlich des Besuchs Alexanders in Wien in sympathischen Artikeln über den Jaren und Russland äußern, übersteigt nicht den Werth einer äußeren Ehrenbezeugung. Der Jar steckt sich bei der Begrüßung in die Uniform eines österreichischen Regiments und der k. k. österreichische Herrscher verummummt sich als russischer Gardegrenadier, und um die Mission vollständiger zu machen, sucht ihm der Oberceremonienmeister das Futternal mit dem Andreaskreuz hervor. Ist der Besuch vorüber, so wird das fremde Gewand abgeworfen, der ausländische Orden eingewechselt und der Russe fühlt sich wieder als Russe, der Oesterreicher als Oesterreicher. Wenn jetzt die Wiener Zeitungen zu vergleichen scheinen, daß jahrelang Todfeindschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland bestand, daß jetzt noch das gegenseitige Verhältnis ein laum fühlbarer zu nennendes ist, daß der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff Oesterreich wie ein Glas in Scherben zu brechen einwärts droht, der österreichische Reichskanzler Graf Andrássy aber 1849 vor dem russischen Heere von Paschewitsch aus dem rebellischen Ungarn flüchten mußte und sein Name unter dem Galgen von Krab angehängt wurde, daß Russland noch immer die panslawistische Propaganda buhlet und nährt, deren Flammenjungen gierig nach österreichischen Gebieten lauern, daß umgekehrt Oesterreich in der Häufigkeit des polnischen Elementes in Galizien die von Russland am liebsten ersehnte polnische Frage in Fluss erhält — davon die Wiener Blätter Dies und vieles Andere wenn nicht vergessen, so doch ignorieren und beschönigen — so fühlst doch Jeder instinctiv, daß die schwingenden Artikel, mit denen das „Vaterland“ jetzt an der schönen blauen Donau willkommen heißen wird, nur von der Nothwendigkeit eingeleitet werden, dem hohen Gaste des Kaiserhauses mit Gastfreundschaft zu begegnen. Nur schüchtern dämmert die Ahnung auf, daß die Zünigkeit der Beziehungen zwischen den Cabineten von Petersburg und Wien auch eine Spitze gegen die Hofburg in Wien bergen könne. Die Völker Europa's haben gewiß ein größeres Interesse daran, daß ihre mächtigsten Monarchen sich vertragen, als daß sie sich schlagen; nur hoffen sie, daß deren Freundschaft nicht auf Kosten der freitheiligen Entwicklung der Völker erhalten wird.

Eine freitheilige Entwicklung der germanischen und slavischen Völker wäre jetzt umsomehr am Plage, als innerhalb der romanischen der Ultramontanismus immer größere Fortschritte macht. In Frankreich herrschen Degen und Bethel. Der Papst hat an Mac Mahon ein Beglückwünschungsschreiben übersendet, in dem er die Hoffnung auspricht, der Marschall werde der Kirche alle wünschenswerthen Dienste leisten. Man weiß, was der Papst darunter versteht. Mac Mahon hat in der Antwort dem Papste seine volle Ergebenheit versichert. Der Ritter, welcher die siegen. den drei monarchistischen Fraktionen Frankreichs vereinigt, der Ultramontanismus, soll noch durch eine monarchische Abmachung verstärkt werden. Man arbeitet an einer Erbfolgebekanntmachung, bei der Louis Napoleon und seine Nachkommen die königliche Krone erhalten sollen. Dem Herzoge von Nemours, einem orleanistischen Prinzen, ist es bei den Fortschritten, welche die Bonapartisten machen, nicht recht wohl um's Herz. Er sagte neulich einem Bekannten: „Ich werde schon zufrieden sein, wenn ich binnen hier und einem halben Jahre nicht verbannt bin.“ Thiers aber drückte beim ersten Zusammentreffen dem früheren Nationalversammlungspräsidenten Grey die Hand mit den Worten: Wir sind zwei gefallene Präsidenten! „Aber Beide wohlaufl.“ scherzte Grey. Doch ist dies wohl Selbsttäuschung; des Letzteren Rolle ist ausgespielt, denn in Frankreich überdauert der persönliche Einfluß nicht lange den Besitz von Amt und Macht. Der neue Kriegsminister Du Rueil hat bisher noch keine politische Rolle gespielt. Er ist Cavalerie-Offizier, gerade so wie der sächsische Kriegsminister v. Fabrice.

In Spanien sind die Cortes eröffnet worden; die Eröffnungsrede verschweigt die Befürchtung nicht, ob die definitive Begründung der Republik in Spanien möglich ist.

In Oesterreich dauert der Frochmauslerkrieg zwischen den Alten und den Jungen innerhalb der deutschen Verfassungspartei fort; in Wien sind, Dank dem lustreimigen Voranttrach, die Baugründe schon um 50 Prozent von ihrer künstlichen Höhe gefallen.

Der deutsche Bundesrath will, daß die Zölle immer steigende Einnahmen gewähren, den Zolltarif herabsetzen. Die Einfuhrzölle auf Eisen sollen ganz fallen, die Zölle auf einige andere Artikel theils befreit, theils ermäßigt und der einzige Ausfuhrzoll, der noch besteht, der auf Wuppen, ebenfalls aufgehoben werden. Der Magistrat von Berlin folgt dem Beispiele Preussens und des Reichs: er gewährt seinen Beamten Wohnungszuschüsse. Was thut Sachsen, was der

Dresdner Stadtrath, um sich einen tüchtigen Beamtenstand zu erhalten?

### Vocales und Sächsisches.

— Der Cantor und Musikdirector Hartmann in Meissen hat das Ehrenkreuz des Albrechtsordens, der Vicebürgermeister Caspari zu Juidau das Ritterkreuz vom Verdienorden erhalten.

— Die Assessorn Große, Klein, Richter und Schmidt von den Gerichtsämtern Molditz, Moritzburg, Annaberg und Hainichen sind zu Gerichtsamtleuten an die Gerichtsämter Altenberg, Lengsfeld, Neichenau und Oberwiesenthal, der Assessor Temper aus Schandau zum Gerichtsrath beim Bezirksgericht Chemnitz ernannt, der Gerichtsrath Thierbach in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Dresden veretzt worden.

— Aus Ems meldet das „Dr. J.“ vom 1. Juni: Seit einer Reihe von Tagen kämpfen wir hier wieder mit den grimmigsten Feinden des Vadelebens, mit Kälte, Regen und Wind. In warmen Umhüllungen treten unsere Ergaste früh morgens ihre Brunnenpromenade an, einer der frühesten unter ihnen stets Se. Maj. der König von Sachsen, welcher alsdann in den späteren Morgenstunden fast regelmäßig einen Spazierritt unternimmt. Der Anblick der Cavalcade auf ebenen Pfaden sammelt jederzeit ein zahlreiches Publikum auf den Straßen; denn selten zeigt sich bei uns ein Heitereres, als zu Mautthier oder zu Fiel. Die vorzügliche Qualification dieser Thiere für feilere Bergpartien ist übrigens auch bereits von Sr. Maj. dem König von Sachsen gewürdigt worden, welcher bei dem letzten warmen Tage, dessen wir uns erfreuen durften und der ganz Ems nach verschiedenen Richtungen in die Berge gelockt hatte, zu Mautthier die steil gelagerten Ruinen der alten Burg Nassau besuchte. — In etwa 8 Tagen sieht die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Russland zu erwarten, auf dessen Anwesenheit hier bereits umfassende Vorkehrungen getroffen werden. Der Besuch des Kaisers Wilhelm ist erst für eine spätere Periode der Saison zu gewärtigen.

— Der zum k. preuss. Gesandten am k. sächs. Hofe ernannte Graf Eberhard Salm-Sonnenwalde ist hier eingetroffen.

— Unter dem Incognito eines Grafen von Seitzburg hat der von einer längeren Dienstreise über Wien nach seiner Heimath zurückkehrende Erbhöfsherr von Weimar in den letzten Tagen sich hier aufgehalten und im Hotel zum Kronprinz logirt.

— Zwei Seelsorger unserer Annemengemeinde, die hochgeschätzte und würdige Männer und in ihrem Amte schwer zu ersetzen sein werden, die Herren Pastor Böttger und Archidiaconus Pfeilschmidt haben bei der Kircheninspection ihre Emeritirungsgesuche eingereicht. Beide sind 35 Jahre bei der Annenkirche angestellt und wünschen nach Anfang künftigen Jahres ihre Amter niederzulegen und in den Ruhestand sich zurückzuziehen.

— Wenn alle Welt sich auf das Pfingstfest freut, um in trauter Gesellschaft der Familienglieder oder des Freundeskreises einen Ausflug zu unternehmen, möchten sich die Beamten der Verkehrsanstalten vor diesen Zeiten fast gräueln. Die Anstrengungen, welche die Pfingstwanderlust des Publikums an sie stellt, übersteigen oft das Menschenmögliche. Bahnbediente, von den Chefs der Bureau angefangen, über die Stationschefs der Bahnhöfe hinweg, durch die Locomotivführer hindurch bis zu den Schaffnern und Weichenwärtern hinunter, die Directoren der Dampfschiffe und Pferdebahn, wie die Heizer, Conducteure und Controleure der Schiffe, Waggon und Omnibusse, kurz Alles, was mit dem Menschenentransport in irgend welcher Beziehung steht, hat in den Pfingsttagen und Pfingstnächten fast Uebermensches zu leisten. Wenn Alles in Allem gut abgeht, kein Unglücksfall die Freude trübt, so ist das nahezu ein Wunder zu nennen. Von Innehaltung eines genauen Fahrplans auf den Dampfschiffen war oft keine Rede; gegen das Ungeheuer des Publikums, das ein eben angekommenes, entleertes Schiff augenblicks füllte, kämpfte selbst die geschulteste Organisationskraft vergebens. Auf den Bahnhöfen schlug man sich förmlich um den Eintritt in ein ausgetrübtes Coupé. Es wurde Alles befördert, was auf dem Person erschien, und die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen wie ihres Personals verdient in reichem Maße Anerkennung. Möge dem subalternen Personal aller Verkehrsanstalten für diese außerordentlichen Leistungen eine außerordentliche klingende Anerkennung zu Theil werden. Nicht immer werden sie vom Publikum in verständiger Weise unterstütt. Obwohl auf dem böhmischen Bahnhöfe große Schilder angebracht sind, auf denen das Betreten des Schienenlaufes verboten ist und eine lange Kette von Bahnbedienten diese sehr nützliche Einrichtung aufrecht erhalten wollte, da sonst sehr leicht gräßliches Unglück entstehen kann, überhüthete doch das Publikum dicht vor einer zum Abgange bereiteten Locomotive den Bahnkörper. In solcher Nichtachtung allgemeiner nützlicher Vorschriften giebt der „gemüthliche Darsner“ dem „Witken unerschämten Börliner“ nicht das Geringste vor.

— Von Jahr zu Jahr steigern sich die Frequenzverhältnisse während des Pfingstfestes auf den Staatsbahnen. Auf dem sächsischen Bahnhöfen kamen am Sonnabend, Sonntag und Montag gegen 23,000 Personen an, während 22,000 in der gleichen Zeit von hier fortzuziehen. Auf dem Altstädter Staatsbahnhof wurden in diesen 3 Tagen mittelst 114 fahrbahnfähigen und 48 Extrazügen gegen 108,000 Passagiere nach und von Dresden befördert und zwar in den beiden Richtungen nach Böhmen und nach Freiberg. — Rücksichtlich der Frequenz auf den Dampfschiffen erfahren wir, daß zwischen Dresden-Leitmeritz und Dresden-Niesitz zusammen circa 80,000 Personen befördert wurden. Der Verkehr war ein nie dagewesener. Von und nach Dresden allein wurden an den beiden Feiertagen 152 Dampfschiffe erpedirt. Nur dieser außerordentlichen Thätigkeit — die Schiffe waren von früh 5 Uhr bis Mitternacht ununterbrochen im Dienste — ist es zu danken, daß diese enorme Anzahl von Personen, welche an den Stationen des Fortkommens harrten, befördert wurden. Daß, an besonders stark frequentirten Orten, gerade wie manchemal bei den Eisenbahnen, nicht alle zu den fahrbahnfähigen Seiten auf einmal

fortgebracht werden konnten, vielmehr mitunter die Erlaschiffe, die ununterbrochen hin- und herfahren, erwartet werden mußten, ist selbstverständlich. Der Andrang an der Appareille war so groß, daß zahlreiche Passagiere auf den sinnreichen Einsall gerietten, bis an die Haltestelle an dem Neustädter Ufer zu gehen, dort aufzusteigen, für 1 Agr. bis Dresden-Altstadt zu fahren, um sich auf dem Schiffe, das nun wieder stromaufwärts fuhr, gleich einen Platz zu sichern. Die Dampffähre, welche den Verkehr zwischen Wafenitz und Loschwitz vermittelt, hatte an jedem der beiden Feiertage gegen 10,000 Menschen überquert. Um gleichzeitig das Fahrwerk auf das jenestige Ufer zu bringen, hatte die Direction einen Prahu an die Fähre gefloppet. — Die Pferdebahn endlich beförderte am 1. Feiertage 2813, am zweiten 11,412, zusammen 21,225 Personen.

— Die sächsischen Staatsbahnen haben im Monat April gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Mehrerinnahme von 220,000 Thaler.

— Man schreibt uns: Sie haben im Inveratentheile eine Bekannmachung des Thierschutzvereins zum Abdruck gebracht, welche sich über Gerüchte schlechter Behandlung verbreitet, welche die Pferde der Pferdebahn erfahren sollen. Jeder Mensch von Herz und Gemüth zollt dem edlen Streben genannten Vereins gewiss alle Hochachtung, und es wird stets Befriedigung erregen, wenn genannter Verein Ungehörigkeiten oder Grausamkeiten, begangen an wehrlosen Thieren, an's Licht befördert. War aber schon ein solches Insuper nicht wohl geeignet, die Schuldigen zu treffen — da die Verbrechtigung viel zu allgemein sich ergibt, — so kann man auch sonst mit der Fassung jener Anzeige sich unmöglich einverstanden erklären. Es möchte gerechtere Entrüstung erregen, wenn jene vielangestregten Pferde „schlecht“ gefüttert würden. Ergibt sich aber die gedachte Bekannmachung in der Behauptung, die Pferde würden „gar nicht“ gefüttert, so verfällt das in's Gebiet des — Komischen und verfehlt die Wirkung, weil die Inocivus weit über das Ziel hinaus schießt. Ich habe mir den Zutritt in die Ställe der Gesellschaft erbeten und bei verschiedenen Beamten und unbetheiligten Kennern zunächst zu meiner Beruhigung erfahren, daß jedes der ca. 120 Pferde an Jager täglich 17, 18 bis 21 Pfund; an Kleien und Erbsen ca. 2 Pfd., an Heu so viel erhält, als es freesen mag. Wer kennt nicht die Anekdote vom Kutscher, der seiner Herrschaft den Jäger — in den Stiefeln entführte. Gesetzt nun, es käme hier und da eine Veruntreuung vor die Controle schlüssig eine fortgesetzte Veruntreuung im größeren Maßstabe vollständig aus; — würde das im großen Ganzen den Thieren wesentlich Abbruch thun können? Tragdem — es wäre ja sehr vortheilhaft, wenn die gerichtliche Unterstüttung auf Anregung des hochgeschätzten Thierschutzvereins so etwas an Tage brächte. Herr v. Stillpflug ist nicht allwissend, noch unfehlbar, er muß das ertragen und muß die Schuldigen treffen. Occupirt und zum größten Theil gut im Futter stehend und winlich fand ich sogar gestern, am zweiten Feiertage die Pferde. Ihre Anstrengung war enorm; umsomehr muß doch wohl die Direction ihre Thiere, die ihr die Einnahme bringen, schon aus Gerechtigkeit pflegen. Unterstütt man sie hierin durch Angriffe? Schwierig! Was nützlicher scheint als Anklagen, sind die Maßnahmen zur Abwehr anderer Uebelstände; zu diesen kann das Publikum und die Behörde mitwirken. Eifersüßig soll die Ausführung und Ueberfüllung der Wagen vermeiden; die Wagen sind zu schwer, jeder wiegt 60 Centner. Aber, wenn statt 60 oder 70, 90—100 Personen sich hineinzwängen — werden sie davon leichter? Die Conducteure stehen schuldig da, sie predigen Sonntags tauben Ohren, und Polizei ist sehr selten zur Hand, um Ungehörigkeiten sofort zu rügen und zu verhüten. Es müßte sich Jeder, und wäre es noch so präsent, sagen, daß die Kräfte der Pferde keiner Maschinenkraft vergleichbar sind, daß man als denkender Mensch die Thiere schonen soll. Die zweite Meinung ginge an die Stallleute. Wie alle ländlichen Unternehmungen, welche der Pferde bedürfen, so litt auch die Bahn an Arbeitermangel, die Leute waren nicht genügend zahlreich, noch weniger zuverlässig. Der jetzige Rückschlag hat das geändert, die Baulust und dergl. abfordert nicht so viele, in den Fabriken ist es stiller geworden. Kann hier der Thierschutzverein aufklärend und erziehend wirken, so wäre das recht schön und segensreich. Ebenso müßte eine Anspornung an das Publikum, von diesem Verein ausgehend, wirkungsvoll sein: man solle das schwierige Unternehmen thunlichst schützen und erleichtern, nicht durch brutale Anforderungen erschweren. Aber, zu verächtlichen, die Pferde würden gar nicht (!) gefüttert, kann erdittern, aber nicht nützen.

— Für die Familie des bei Rettung eines Kindes verunglückten Schlagwärters Kunath hat unter den Beamten und Arbeitern des Werthplatzes Bahnhof Pirna, der dortige Bauherrscher Herr Münzner eine Sammlung milder Gaben veranstaltet und uns heute zur Weiterbeförderung des Erträgnis der Sammlung mit 8 Zhr. 10 Agr. 1 Pf. überreicht. Auf der Sammelliste figuriren Gaben von selbst sehr armen braven Arbeitern, die nur nach Vermögen beitragen konnten, es figurirt auch sogar ein Posten von einem Pfennig. Gleichviel, selbst schwache Kräfte vermögen vereint manches Gute.

— Gestern Nachmittag bewegte sich wieder ein Pulvertreppert unter den üblichen Vorichtsmaßnahmen durch die Stadt.

— Empfindlicher denn irgend wo, ist in unserer Residenz der Mangel an Gefährten, Droschken wie Fiakern, und ist es an der Zeit, daß öffentliche Stimmen für Abhilfe dieses Uebelstandes laut werden. Die Gefühle des Mitleids und des Unwillens, welche jedem zufälligen Passanten bei dem Anblick der zahllosen, nach Droschken suchenden Fremden, maroden Touristen und müden Kindern während der letzten Feiertage anwandeln, sind noch zu neu und so in aller Erinnerung, daß hierüber eine weitere Erörterung überflüssig ist. Wohl aber ist es geboten, der ungetheilten Meinung des Publikums dahin Ausdruck zu geben, daß ein gleiches Mißverhältnis an jedem schönen Frühling, Sommer- und Herbsttage, bei jedem Regenschauer und ausnahmslos an jedem Tage, wo schlechtes Wetter

Vertraulichkeiten...  
Kunststücke...  
Einige...  
ausstellen. Die Gg.